

2. Leiser denn alle
Blumen der Wiese
Gast du geschlummert,
Liebliche Blume,
Primula veris!

3. Dir nur vernehmbar
Lockte das erste
Sausste Geflüster
Wachenden Frühlings,
Primula veris!

4. Mir auch im Herzen
Blühte vor Zeiten,
Schöner denn alle
Blumen der Liebe,
Primula veris!

2.

1. Liebliche Blume,
Primula veris!
Holde, dich nenn' ich
Blume des Glaubens.

2. Gläubig dem ersten
Winkel des Himmels
Eilst du entgegen,
Öffnest die Brust ihm.

3. Frühling ist gekommen.
Mögen ihn Fröste,
Triebende Nebel
Wieder verhüllen;

4. Blume, du glaubst es,
Daß der ersehnte
Göttliche Frühling
Endlich gekommen,

5. Öffnest die Brust ihm;
Aber es dringen
Lauernde Fröste
Tötend ins Herz dir.

6. Mag es verwelfen,
Ging doch der Blume
Gläubige Seele
Nimmer verloren!

Der Eichwald.

1. Ich trat in einen heilig düstern
Eichwald, da hör' ich leis und lind
Ein Bächlein unter Blumen flüstern,
Wie das Gebet von einem Kind.

2. Und mich ergriff ein süßes Grauen,
Es rauscht' der Wald geheimnisvoll,

Als möcht' er mir was anvertrauen,
Das noch mein Herz nicht wissen soll;

3. Als möcht' er heimlich mir entdecken,
Was Gottes Liebe sinnt und will:
Doch schien er plötzlich zu erschrecken
Vor Gottes Näh' — und wurde still.

Der Postillion.

1. Lieblich war die Matennacht,
Silberwölklein flogen,
Ob der holden Frühlingspracht
Freudig hingezogen.

2. Schlummernd lagen Wies' und Hain,
Jeder Pfad verlassen;
Niemand als der Mondenschein
Wachte auf der Straßen.

3. Leise nur das Lüftchen sprach,
Und es zog gelinder
Durch das stille Schlafgemach
All der Frühlingskinder.

4. Heimlich nur das Bächlein schlich,
Denn der Blüten Träume
Dusteten gar wonniglich
Durch die stillen Räume.

5. Rauher war mein Postillion,
Ließ die Geißel knallen,
Über Berg und Thal davon
Frisch sein Horn erschallen.

6. Und von stinken Rossen vier
Scholl der Hufe Schlagen,
Die durchs blühende Revier
Trabten mit Behagen.